

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
 Für Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K 50 h., monatlich 1 K 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K 50 h., monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Interate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Infertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annonzenbureau.

Die Delegationen.

Sopron, 30. Januar.

Gestern vormittags trat der Finanzausschuß der ungarischen Delegation, unter dem Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Harkányi zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratung war der Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums. Da der Ministerpräsident Dr. Weyerle zur Stunde der Eröffnung der Verhandlungen in besonderer Audienz von Seiner Majestät dem König empfangen wurde, vertrat ihn in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der ungarischen Delegation der Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi.

Referent Baron J. Rudnyánsky erörterte ziffermäßig das Budget, welches bloß die verhältnismäßig geringe Erhöhung um 162.000 Kronen aufweist und empfahl dasselbe zur Annahme. Auch empfiehlt er die Aufrechterhaltung der Resolutionen der vorjährigen Delegation, wonach das gemeinsame Finanzministerium nach Budapest verlegt und im Personalstatus des Ministeriums ungarische Staatsbürger in größerer Zahl angestellt werden sollen.

Gemeinsamer Finanzminister Freiherr v. Burián erklärte bezüglich der ersten Resolution, er könne zu der Frage der Verlegung des gemeinsamen Finanzministeriums nach Budapest keine Stellung nehmen, weil die Erledigung dieser Frage nicht in seinen Wirkungskreis gehört. Was die zweite Resolution betrifft, war der Minister nach Tunlichkeit bestrebt, derselben zu entsprechen, indem er im verschlossenen

Jahre zwei vakante Stellen mit ungarischen Staatsbürgern besetzt hat. Ein rascheres Tempo könne hierin bei dem geringen Status dieses Ministeriums nicht eingeschlagen werden. Dieser letzte Teil der Antwort wurde mit Freude zur Kenntnis genommen.

Das Budget wurde hierauf im allgemeinen angenommen; die Resolutionen werden erneuert. Auch in den Details wurde das Budget fast ohne Debatte angenommen.

Eine kurze Debatte gab es aber doch und zwar bei den Schlußrechnungen. Hier wies der Delegierte Franz Buzáth darauf hin, daß die Zolleinkünfte nicht mit dem richtigen, sondern immer mit einem geringeren Betrage aufgenommen erscheinen, wodurch der ungarische Reichstag gezwungen wird, für die Bedeckung der gemeinsamen Kosten eine größere Summe beizutragen. Dennoch wurde das Präliminare angenommen, da hervorgehoben wurde, daß für die neuen Verträge noch keine genügenden Erfahrungen vorhanden sind, auf Grund welcher das Präliminare den Tatsachen entsprechend festgestellt werden könnte. Im übrigen wurden wieder nationale Forderungen betont.

Referent Baron J. Rudnyánsky hat die Resolution zu erneuern, nach welcher auf die beim gemeinsamen Staatsrechnungshofe vakant gewordenen Stellen ungarische Staatsbürger ernannt werden sollen.

Der Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes Freiherr v. Plener erteilte nach dieser Richtung beruhigende

Aufklärungen und bemerkt, daß beide Hofratstellen des gemeinsamen Staatsrechnungshofes mit Ungarn besetzt sind, und daß von den fünf Referenten drei Ungarn sind. Zugleich verspricht er, daß er auch die in Zukunft vakant werdenden Stellen nach Tunlichkeit mit Ungarn besetzen werde.

Politische Nachrichten.

Audienz des Ministerpräsidenten beim König. Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle ist gestern vormittags in Schönbrunn vom König in einstündiger Privataudienz empfangen worden. In der Mittwoch vormittags abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses der ungarischen Delegation erschien daher in Vertretung der ungarischen Regierung an Stelle des Ministerpräsidenten der Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute Donnerstag eine Sitzung ab. In derselben wurde die Beratung des Gesetzentwurfes über die Besitzregelung in Siebenbürgen fortgesetzt. Im Sinne des zwischen der Regierung und den Dissidenten geschlossenen Uebereinkommens gelangten sodann vor der Verhandlung der Hausordnungsrevisionsvorlage, die Gesetzentwürfe über die Streichung der Kopfsteuer und über die Modifikation der richterlichen und staatsanwaltlichen Organisation zur Verhandlung. Es ist demnach sehr ungewiß, ob das Abgeordnetenhaus bis Samstag mit der Durchführung dieser Verhandlung fertig werden wird, so daß es nicht unmöglich ist, daß auch von Montag an Sitzungen stattfinden.

Die Wappen- und Emblemenfrage. Aus Wien wird dem „Budapest“ gemeldet: Das gemeinsame Ministerium hat im Laufe des vorigen Jahres eine Kommission mit dem Studium der Wappen- und Emblemenfrage betraut. Das der gemeinsamen Regierung seit her unterbreitete Gutachten der Kommission, welches privatim auch den Mitgliedern der

Fenilleton.

Die Mutter Jancsis.

Novelle von Franz Herczeg. Autorisierte Uebersetzung von Karl v. Bakonyi sen.
 (Fortsetzung.)

„Aber deshalb war er dennoch eine Art Poet, denn er war selbst dann trunken, wenn er vom Weine nicht einmal die Farbe sah und konnte sprechen, daß du es dreist in Notizen hättest setzen können... Er sprach, wie — wie —“

„Wie wer?“

„Weiß der Teufel, was ich sagen wollte. Kurz: er war ein Narr! Ein solcher Mensch ist zu allem fähig. Warum er sich umgebracht hat? Vielleicht deshalb, weil der Mond abgenommen hatte. Oder deshalb, weil ihm die Nägel angewachsen waren. Sprechen wir übrigens nicht mehr von dem nichtsnutzigen Frater.“

„Warum nichtsnutz?“

„Die Anständigkeit hat gewisse Regeln, die auch im Tode bindend sind. So wie jener Mensch gestorben ist, darf ein Mann vom Herrenstande nicht sterben.“

Während ich mein Halstuch umband, fiel mir ein, daß ich von dem Verewigten auch schon in anderem Tone sprechen hörte. Es war

vor Jahren, daß einer meiner Freunde, ein Literat, von ihm sprach. Was ein Mensch mit zügelloser Imagination an erhabenen Bezeichnungen nur aufzufinden vermag, das hatte er alles an ihn verschwendet.

Unter anderem sagte er ihm auch nach, daß er das tiefste lyrische Gemüt der Gegenwart war. Nach der Auffassung meines in Rede stehenden Freundes und Schriftstellers muß man die größten Dichter und Philosophen immer unter denjenigen suchen, die nicht schreiben; das Schreiben ist unvereinbar mit wahrer Poesie und wahrer Philosophie.)

Mittlerweile vollendeten wir unsere Toilette. Wir mußten drei verdunkelte Zimmer durchschreiten, bis wir in das Speisegemach gelangten. Es war eine gewölbte, kühle Wohnung. Die antiken Möbel prangten vor Reinlichkeit. Ueberall war jener angenehme, frische Geruch verbreitet, den die alten, ländlichen Herrschaftshäuser aushauchen und der einigermaßen an Lavendel gemahnt.

Die Frau saß bereits zu Tische und teilte die dampfende Suppe aus. Ihr gegenüber saß ein kleiner Knabe in Matrosenkleidung.

Die Witwe konnte bei denjenigen, die an den sehr Blonden und Weißfleischigen Wohlgefallen finden, als schöne Frau gelten. Ihr Haar war flachsfarben und von dichten, sehr

starkem Wuchse; auch ihre Augenbrauen und Wimpern waren von lichter Farbe, eher silberweiß, als goldblond. Sie hatte ein entschieden, nahezu verblüffend klar blickendes Auge, und in ihrem schön geschnittenen Gesicht hauste jene gewisse edle und vollkommene Ruhe, die ich an menschlichen Mienen bisher noch niemals und nur bei pflanzenfressenden Tieren bemerkt habe.

Onkel Sandor stellte mich vor und die Frau wies mir zu ihrer Linken Platz mit jener höflichen Gleichgültigkeit, die hinreichend verriet, daß in ihrem Hause das Kommen und Gehen der Gäste eine gewohnte Sache sei.

Den Alten konnte man darob, daß er zur Rechten der Hausfrau saß, kaum wiedererkennen. Er zerbröckelte, zerschmolz vor ritterlicher Huldigung, spitzte süßlich den Mund und sagte inzwischen derartig anekdotische Komplimente, wie sie in den Fünfzigerjahren modern gewesen sein mochten. Die Frau wehrte sich mit einer gewissen heiteren Ueberlegenheit und einigermaßen lächelnder Geringschätzung gegen seine Hofmacherei. Mich befiel der Eindruck, daß ihre wohlwollende Geringschätzung nicht nur Onkel Sandor, sondern auch mir und mit mir zusammen jedem Mitglied des männlichen Geschlechtes gelte.

Um mich kümmerte man sich nicht viel.

(Fortsetzung folgt)

Delegation zur Kenntnis gebracht wurde, lautete dahin, daß ein sogenanntes „kombiniertes“ Wappen geschaffen werden möge. Die ungarischen Delegierten sind jedoch von einer solchen Lösung der Frage keineswegs befriedigt. Diese Angelegenheit wird aber in der Sitzung des Heeresauschusses nicht zur Sprache gebracht werden, da in der jüngsten Zeit zwischen der Heeresleitung und den ungarischen Politikern Besprechungen stattfanden, welche die Beschleunigung der Lösung dieser Frage, für welche in den maßgebenden Kreisen das größte Wohlwollen herrscht, überflüssig machen. Nachdem die erwähnte Kommission ihre Arbeiten beendet hatte, ersuchte der Kriegsminister den ungarischen Landesverteidigungsminister Fekelsalussy, die Frage im eigenen Wirkungsbereich zum Gegenstande des Studiums zu machen und einen Vorschlag bezüglich einer der Parität entsprechenden Regelung der Fahnen- und Wappenfrage zu erstatten. Diese Frage befindet sich jetzt sonach im Stadium der Vorbereitung.

Eine angebliche Millionenpende des Königs. Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses zog heute das Kapitel des Hofstaates in Verhandlung, wozu Seitz die Streichung dieser Post, Malik die Herabsetzung derselben beantragt. Auf eine Anfrage Wolfs bezüglich der angeblichen Pende des Monarchen von einer Million Lire an den heiligen Stuhl, erklärt der Ministerpräsident, daß eine derartige Pende weder aus der Dotation noch aus dem Familienfonds oder aus den Privatmitteln des Herrschers erfolgte. Das Kapital „Hofstaat“ wird hierauf unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen.

Die nächste Plenarsitzung der Delegationen. Man meldet aus Wien: Die nächste Plenarsitzung der ungarischen Delegation wird voraussichtlich Donnerstag, den 6. Februar stattfinden; auf deren Tagesordnung dürften die Ausschußberichte über die Budgets des Ministeriums des Aeußern, der Kriegsmarine und die bis dahin zu erledigenden kleineren Vorlagen gesetzt werden.

Das Déser Mandat. Im Déser Wahlbezirk, dessen Mandat infolge des Ablebens des Abgeordneten Emerich Betegh vakant geworden ist, haben die Vorbereitungen für die Neuwahl bereits begonnen. Als Kandidaten werden genannt: der Grundbesitzer Thomas Barsay und Bankdirektor Franz Kuchacker.

Ärztestreike.

Sopron, 30. Januar.

Aus Budapest schreibt man uns: Die Budapester Spitalsärzte sind über die Entscheidung des Ministers des Innern, womit den auf die Verbesserung der Lage der Ärzte hinielenden Beschlüssen der Repräsentanz die Genehmigung verweigert wurde, sehr erbittert und beabsichtigen zu energischen Mitteln zu greifen, um ihren Wünschen Geltung zu verschaffen. Fünfundvierzig Ärzte haben — wie die „Ung. Inf.“ meldet — dem Spitaldirektor Ministerialrat Prof. Müller mitgeteilt, daß sie am 4. Februar l. J. ihren Posten verlassen werden. Am 4. Februar wird es also in den Budapester Spitalen keine Ärzte geben.

Der ungarische Ärzteverband hat erklärt, es sei eine ehrenrührige Handlung, wenn die Ärzte unter den obwaltenden Umständen weiter in den Spitalen Dienst leisten. Seit Jahren kämpfen die Spitalsärzte um die Verbesserung ihrer Gage und nun erhielten sie zum zweiten Male die Antwort des Ministers des Innern, mit welcher er das Ansuchen der Ärzte um Erhöhung ihrer Bezüge von 500 bis 600 auf 800 bis 1000 Gulden rundweg abschlägt. Nach den üblichen Abzügen verbleiben dem Spitalsärzte heute im Ganzen bloß 30 Gulden per Monat. Die beabsichtigte Demission der Spitalsärzte hat sowohl im Kreise der Primärärzte, wie in den maßgebenden Kreisen der Hauptstadt Konsternation hervorgerufen. In Wien wurden die Gagen der Ärzte innerhalb 24 Stunden geregelt, ebenso in Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M. und Paris, während in Budapest die Ärzte seit dem Jahre 1903 die Regelung ihrer Bezüge vergeblich urgieren. Die diesbezüglichen Aktenstücke sind dies Jahr hinurch beim Magistrat unerledigt gelegen; vom

Ministerium des Innern wurde zwar das Ansuchen der Ärzte nach fünfjähriger Wartezeit mit der Motivierung abgelehnt, daß hierfür keine Bedeckung vorhanden sei. Nach all dem ist es eine Selbstverleugung seitens der 100 Ärzte, daß sie erst nach einem bestimmten Termine ihre Demission anmelden und daß sie nicht sofort in den Strike getreten sind.

Die Klassifikation an Mittelschulen.

Sopron, 30. Januar.

Immer mehr bricht sich in den Kreisen der Pädagogen die Erkenntnis Bahn, daß das verzapfte System der Klassifikation, welches in Deutschland, also in einem Kulturstaate par excellence in die Rumpelkammer geworfen wurde, nicht auch bei uns längst abgeschafft wurde. Diese Frage dürfte von der Oberfläche auch nicht verschwinden. Aktuell wurde dieselbe durch den sehr interessanten und geistvollen Vortrag des Oberrealschulprofessors Max Báß in der Pädagogischen Gesellschaft. Sein mit überzeugenden Argumenten temperamentvoll behandeltes Thema fand lebhaftes Interesse und reichte sich an den Vortrag eine eingehende Diskussion an. Die Zahl der Sprecher war so groß, daß die Diskussion nicht beendet wurde und in der nächsten Versammlung fortgesetzt wird.

Professor Báß bezeichnet nach einem historischen Rückblicke in lebhaften Farben die Klassifikation als ein unrichtiges pädagogisches Mittel. Man braucht nur einen Blick in die Schule zu tun, wo der Schüler beim Erblicken des Notizbüchchens von einem wahren Schreck erfaßt wird und wie er erleichtert aufatmet, wenn er heute vor dem Antworten verschont blieb. Die Klassifikation führt dahin, daß der Knabe für den Calkül arbeitet, was als entschieden verfehlt zu betrachten ist und direkt schädlich auf den Knaben einwirkt.

Die Basis des Unterrichts ist die Erziehung zur Selbstarbeit. Der Lehrer habe nur zu führen. Es würde dem Zwecke vollkommen entsprechen, wenn der Professor seine Meinung über den Zögling dahin abgibt, daß er für die „höhere Klasse reif sei.“

Die Klassifikation ist auch deshalb ungerecht, weil sie eine Scheidemauer zwischen Lehrer und Schüler errichtet. Die Antipathie des Zöglings für die Klassifikation ist der eklatanteste Beweis. Das Zuschlüßern, das Hintergehen findet darin seine Erklärung. Die eingetragene Note hängt häufig vom Zufall ab. Für die leichtere und schwere Aufgabe ist die Klassifikation die ganz gleiche und aus 3—4 Antworten könne man sich noch kein richtiges Urteil über die geistige Veranlagung des Schülers bilden. Auch die Disposition komme bei den Antworten stark in Betracht. Es komme oft vor, daß der ermahnte Schüler die Sache ernst nimmt, der Professor hat aber keine Gelegenheit sich davon zu überzeugen, weil er ihn zufällig nicht aufgerufen hat. Viele Professoren wissen über ihre Schüler nur auf Grund ihres Notizbüchchens ein Urteil abzugeben.

Wir müssen — schloß Prof. Báß — alles aufbieten, damit der Knabe die Schule liebe und viele angenehme Erinnerungen aus der Schule mitnehme und wir müssen als moderne Pädagogen alles tun, um die Schule wertvoll nützlich und sie zu einem wahren Tempel des Kulturstaates machen.

Dem Vortrage folgte sofort die Debatte. Während Direktor Wilhelm Lähne die Ausführungen des Professors Báß vollkommen teilt, verfochten Direktor Paul Marusák und Professor Alex. Mészáros den Standpunkt, daß sie — obschon sie der Meinung des Referenten in vielen Teilen beipflichten — die Klassifikation als ein ethisches Mittel nicht gänzlich verwerfen würden.

Direktor Lähne beruft sich auf Beispiele über das bis zur Absurdität geführte Klassifikationssystem, welches er als eine Art „Sentermanier“ bezeichnet.

Da die Zeit bereits stark vorgerückt war, brach der Präsident Direktor Dr. Ignaz Wallner die Diskussion ab und stellte dieses Thema auf die Tagesordnung der nächsten Monatszusammenkunft.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 31. Januar. Katholiken: Petrus Nol. — Protestanten: Virgilius.

Sopron, 30. Januar.

* **Der Namenstag** des Erzabtes Hippolit Fehér wurde heute im Ordenshause der P. P. Benediktiner durch ein Festmahl gefeiert, dem die Spitzen der Zivil und Militärbehörden anwohnten.

* **Der ständige Ausschuß des Komitats** hält am 6. Februar seine Sitzung, in welcher die Gegenstände für die im Februar stattfindende Generalkongregation vorberaten werden.

* **Die Trauung Széchenyi-Wanderbilt.** Aus New-York wird gemeldet. Dienstag mittags fand hier in prunkvoller Weise die Vermählung der Tochter Wanderbilts Miss Gladys Vanderbilt, mit dem ungarischen Grafen Ladislaus Széchenyi statt. Tausende Menschen, hauptsächlich Frauen, hatten sich vor dem Palais angesammelt, das Cornelius Vanderbilt, der Vater der jungen Frau zum Geschenke gemacht hat. Das Haus prangte im Schmucke von Tausenden von Orchideen. Der Papst sandte seinen Segen durch Monsignor Patrick, der die Eheschließung vornahm. Das junge Paar reiste abends nach Newport, dem Geburtsort der jungen Frau, wo es einige Zeit in voller Zurückgezogenheit zubringen wird. Anfangs Februar wird es auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ die Reise nach Europa antreten.

* **Systemisierung neuer Exekutorsstellen im Komitate.** Wie wir bereits berichteten, wurde in der jüngst stattgehabten Generalversammlung des Notärvereines der Antrag gestellt, an das Komitatzmunicipium behufs Systemisierung von Exekutorsstellen in jedem Bezirke des Komitates heranzutreten. Dieser Antrag findet als ein sehr zeitgemäßer allgemeiner Anklang in Komitatskreisen und würde unserer Meinung nach in der Weise die günstigste Erledigung erhalten, wenn mit diesen neuen Posten die jetzigen den Stuhlämtern zugeteilten Diurnisten beteuert werden würden. Diese Diurnisten sollten vorerst zu Kanzellisten vorrücken und dann den Titel Exekutoren erhalten. Die Diurnisten und Kanzellisten sind mit diesen Ämtern ohnedies derart vertraut, daß neu anzustellende und dem Komitate neue Lasten aufbürdende Exekutoren völlig überflüssig wären. Mit der solcherart durchgeführten Neuerung würde das Komitat nur in sehr geringem Maße belastet werden, da die einzuhebenden Exekutionsspesen die Auslagen decken würden. Wir wollen hoffen, daß diese wichtige Frage schon in der Februar Generalversammlung des Komitates eine für die Diurnisten günstige Erledigung finden wird.

* **Kaff des kath. Lesevereines.** Die Einladungen zu dem am 12. Februar stattfindenden großen Ball sind bereits entsendet. Das Interesse für den Ball ist so allgemein, daß alle Logen und Gallerieste schon vergriffen sind. Auch die Nachbarkomiteate nahmen regen Anteil an dem glänzenden Ballfeste. Viele Notabilitäten der Gesellschaft und Landtagsabgeordnete haben ihr Erscheinen mit Bestimmtheit zugesagt. Allen Anscheine nach wird diese unter so hohem Patronate stehende Veranstaltung die prächtigste der heurigen Saison werden. Das Arrangierungskomitee tagt — wie bereits gemeldet — täglich von 6—7 Uhr im Barenzimmer des Casinos, wo auch Einladungen reklamiert und Karten gelöst werden können. Karten sind außerdem auch in der Buchhandlung des Herrn Karl Schwarz erhältlich.

* **Codesfall.** Nach langem Leiden ist das langjährige, eifrige und pflichtgetreue Mitglied des Ursulinerordens, die ehrw. Mater Maria Adalberta vom Heiligen Kreuze, geb. Maria Weinurm, 67 Jahre alt, selig in den Herrn entschlafen. Die sterblichen Ueberreste der frommen Verstorbenen wurden heute Donnerstag, vormittag 10 Uhr in der Ordensgruft zur ewigen Ruhe bestattet. Sie ruhe in Frieden!

* **Feminismus in Kismarton.** Die Lehren des Feminismus faßten bei der israel. orth. Kultusgemeinde in Kismarton starke

Wurzeln. Genannte Kultusgemeinde unterbreitete in jüngster Zeit ihre modifizierten Statuten dem Kultus- und Unterrichtsminister, worin unter anderem den Witwen in Kultusangelegenheiten das Stimmrecht zugesprochen wurde. Diesen Punkt jedoch genehmigte der Minister mit dem Bemerkens nicht, daß laut Bericht der isr. orth. Zentralkanzlei, dieses Zugeständnis den Traditionen nicht entspricht und Frauen sich in Kultusangelegenheiten prinzipiell nicht einmengen dürfen.

* **Ein Postkasten** wurde beim Komitatshaus angebracht. Der Portier des Komitatshauses Stefan Halász hat die Bewilligung zum Verkaufe von Stempeln und Postwertzeichen erhalten.

* **Ein Monument für Dr. Brehmer, als Begründer der Tuberkuloseheilanstalt.** Der Beschluß, der auf dem Ärztekongreß in Wien und Berlin gefaßt wurde, dem Doktor Brehmer ein Denkmal zu setzen, kommt am 8. März d. J. zur Ausführung, und zwar in Breslau. Die Anerkennung, die dem verdienstvollen Manne hiemit zuteil wird, ehrt die gesamte Ärztwelt, wird doch damit bezeugt, daß nun voll und ganz dem Gründer der heute maßgebenden Therapie der Phthise das Verdienst zuerkannt wird, zuerst den Weg zur Heilung der Tuberkulose gezeigt zu haben. Hermann Brehmer war ein Sohn Schlesiens und wurde am 14. August 1826 zu Kurtsch geboren. Da er aus einer schwindfüchtigen Familie stammte, hatte ihn das Problem der Heilbarkeit schon als Student lebhaft beschäftigt und bereits in seiner Doktordissertation hat er den Satz behauptet: „Die Schwindsucht ist heilbar.“ Dr. Brehmer zögerte dann nicht, die These, die er aufgestellt hatte, praktisch auszuführen. In zwei Schriften proklamierte Doktor Brehmer seine Theorien in ausführlicher Weise: 1856 die Gesetze und die Heilbarkeit der chronischen Tuberkulose der Lunge, 1857 die chronische Lungenschwindsucht und ihre Heilung. Diesen größeren Arbeiten folgten dann ununterbrochen bis zu seinem Tode eine große Zahl von Arbeiten. Nach glücklich verlaufenen Kuren mehrte sich die Zahl der Patienten schnell und setzten Brehmer in die Lage, seine machtvoll wirkenden Kurhäuser zu bauen und einen Park zu schaffen mit stilvollen Pavillons und langsam ansteigenden Wegen, wie er einzig dasteht. Erzellenz Geheimrat Professor Dr. von Leyden hatte von Anfang an das Streben Brehmer's als segensreich anerkannt und trat dann zuerst für die Gründung von Volksheilstätten ein. In einem Nachruf nach dem Ableben des Dr. Brehmer sagte Geheimrat Dr. v. Leyden von ihm als Stifter der Lungentuberkuloseheilanstalt in Gieschörtsdorf (Schlesien) folgendes: „Wir gedenken pietätvoll des genialen Begründers und bewundern, wie das unter schweren Kämpfen durch rastlose Energie Geschaffene sich langsam weiter entwickelte und wie der hier gepflanzte Baum sich zu herrlichem Stamm mit zahlreichen, weit ausgebreiteten Ästen entfaltet und zu einer herrlichen Wohltat für die ganze Menschheit gedieh. Ehre dem Andenken des genialen Stifters dieser Heilanstalt.“

* **Die Angestellten der Firma Jacobi** (Sopron-Wien) veranstalteten am 29. Februar im Kasino eine Ball. Die Musik besorgt die Kapelle des 48. Inf.-Regiments. Personenkarten im Vorverkauf zu 1 Krone 50 Heller, an der Kassa 2 Kronen. Familientarten à 4 Kronen sind in der Haupttrafik, ferner in den Geschäften Jekel, Blum, Hoffmann und in der Fabrikkanzlei erhältlich. Eventueller Reingewinn fließt zu 50 Prozent dem zu gründenden Unterstützungsfonds hilfsbedürftiger Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Jacobi und zu je 25 Prozent den Armen Soprons und dem hiesigen Taubstummeninstitut zu, weshalb Heberzahlungen dankend angenommen werden.

* **Der Typhus** grassiert noch immer in Szombathely. Fünf Tage kam kein neuer Fall vor und so glaubte man, daß die Epidemie keine weitere Gefahr in Gefolge habe. Gestern aber wurde wieder ein neuer Typhusfall angemeldet. Es erkrankte die Tochter Marianne des Obergepans v. Bezédy. — In Szombathely herrscht — wie von dort gemeldet wird — auch eine Scharlachepidemie weshalb die dortige Elementarschule auf eine Woche geschlossen wurde.

* **Steckbrieflich verfolgt.** Der Gerichtshof in Sopron hat gegen den nach Sopronnyék zuständigen 28 Jahre alten Tagelöhner Johann Horvát einen Steckbrief erlassen, weil derselbe dringend verdächtig ist am 29. Juli in Lajtakentmilkös (Neudorf) einem gewissen Horvát mit einem Porzellan-Bündel blutig geschlagen, bezieh. schwer verletzt zu haben. Da der Täter flüchtig wurde und sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hat der Gerichtshof die steckbriefliche Verfolgung angeordnet.

* **Aus dem Matrikelamte. Geburten:** Ludwig Hammerl Post- und Telegraphen-Amtsdiener und Sophie Spanraß, Knabe. Ernst Rajer Müller und Anna Gostola, Knabe. Josef Ungar Buchdrucker und Franziska Ruzbaum, Mädchen. Rudolf Gobl Professor und Johanna Szalay, Knabe. Gustav Weiß Schneider und Maria Gabler, Mädchen. Johann Kienzl Weingärtner und Therese Ringhofer, Mädchen. Ferdinand Tirnik Ziegelerarbeiter und Elisabeth Kerling, Mädchen. Friedrich Hlawacz Ziegelerarbeiter und Johanna Deutsch, Mädchen. Ferdinand Turcsik Spengler und Joliana Kamaß, Knabe. Roman Tilandby Geschäftsführer und Barbara Mayr, Mädchen. Josef Ferstli Tagelöhner und Elise Horváth, Knabe. Moriz Schiller Fleischhauer und Anna Schiller, Mädchen. Stefan Rekei Gardist und Rosa Kovács, Mädchen. Johann Holnthoner Tischler und Maria Kreiß, Knabe. Alexander Pap Gefangenwächter und Lidia Mibóth, Mädchen. Etnar Muhr Major im 9. Hus.-Regt. und Karoline Simon, Knabe.

Verkündigungen: Stefan Kovács Gefangenwächter und Elisabeth Varga, Steinambriekl. Alajos Fuchs Windermeister und Anna Török, Sopron. Alexander Artnet Gendarmeriepostenführer, Sopron und Julianna Kovács, Középulha. Ferdinand Tschürch Wirtschaftsbürger und Sofie Graf, Sopron. Ferdinand Kastner Weingärtner und Therese Drescher, Sopron. Alajos Frey Weber und Maria Roth, Sopron. Stefan Németh Schneider und Anna Kolosár, Sopron.

Geschleichen: Gottlieb Szukitsch Weingärtner und Susanna Tremmel, Sopron. Franz Konlechner Arbeiter in Presting und Elisabeth Wabel, Sopron. Ludwig Klinkó Geschäftsdienner und Anna Schwarz Sopron.

Todesfälle: Julius Arki Schusterlehrling 16 Jahre, Herzfehler. Franziska Kienzl 53 Jahre, Lungenentzündung. Karl Bierbaum 16 W., Nierenentzündung. Maria Wabel geb. Kiebl 78 Jahre, Marasmus. Helene Kovács geb. Hegesy 39 Jahre, Lungenentzündung. Anna Reif geb. Heindl 55 Jahre, Gehirnhautentzündung. Elisabeth Kapini Klosterfrau 69 Jahre, Lungentzündung. Georg Tometits Niemer 79 Jahre, Lungenentzündung. Anna Maslovits 9 W., Lungenentzündung. Josef Straub Weingärtner 73 Jahre, Marasmus. Maria Teicher geb. Heuffel Näherin 63 Jahre, Herzmuskelerkrankung. Maria Raffensberger geb. Tenhoffer Private 80 Jahre, Brustfellentzündung. Margarethe Widdis 7 W., Darmkatarrh. Maria Németh 3 Jahre, Lungentuberkulose. Elisabeth Tompa 1 Monat, Darmkatarrh.

Theater.

— **„Der Kaufmann von Venedig.“** Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. In das Ungarische übertragen von S. Somló. Der gestrige Theaterabend war endlich einmal der klassischen Muse geweiht. Direktor Nádasz hätte wohl daran, wenigstens einmal in der Woche die modernen, zumeist ganz leichteren Neuheiten bei Seite zu legen und wenn auch ältere, doch gediegene, zumal auch klassische Werke alter Meister zur Aufführung zu bringen, umsomehr als Direktor Nádasz über ein dramatisches Personale verfügt, welches auch strengeren Forderungen vollkommen entsprechen kann. Wie sehr unser theaterbesuchendes Publikum für Gediegenes auf dem Gebiete des Dramas eingenommen ist, bewies das gestrige vollgefüllte Haus.

Mit der in jeder Hinsicht wirklich vorzüglichen Aufführung von Meister Shakespeares Prachtwerke „Der Kaufmann von Venedig“ verpflichtete Direktor Nádasz das Publikum nur zum Danke. Geradezu ungeteiltes Auf-

sehen erregte die wahrhaft eminente Leistung Herrn Bodonyis, welcher die schwierige Charakterrolle des „Shylock“ in so vorzüglicher Weise zur Geltung brachte, daß der noch ganz junge Künstler nicht nur nach jedem Aktchlusse 5—6mal vor die Rampen gerufen, sondern ihm auch auf offener Szene Zeichen der vollsten Zufriedenheit zugebracht wurden. Man sah, daß derartige Charakterrollen das eigentliche Fach Bodonyis bilden und er diese mit Lust und Liebe studiert. Führt der jugendliche Künstler so fort, so steht ihm gewiß in seinem speziellen Fache eine schöne Zukunft bevor. Prächtige Leistungen boten die Herrn Tompa „Bassanio“ und Földes „Gratiano“.

Uneingeschränktes Lob muß dem Fräulein Aida Makó als „Porzia“ zuerkannt werden. Die Rolle der „Jessika“ spielte mit großer Routine Fräulein Aranka Fávör. Auch Herr Szilágyi gab sich um den „Antonio“ alle erdenkliche Mühe, trotzdem blieb diese Gestaltung etwas matt und farblos. In den kleineren Rollen fügten sich gut in das Ensemble Fräulein Bárdi „Jessika“, dann die Herren Ferenczy, Sajó und die übrigen Mitwirkenden.

Gerichtshalle.

— **Marktdieb.** Am 7. November v. J. stahl auf dem Jahrmärkte in Lövő die nach Pervany zuständige Zigeunerin Frau Georg Hódosi, geb. Marie Horváth, aus der Bude des Czellömölker Schneidermeisters einen Kinderanzug. Das Csepregger Bezirksgericht verurteilte Frau Hódosi wegen des Vergehens des Diebstahles zu 14 Tagen Gefängnis. Der Appellations Senat des hiesigen Gerichtshofes bestätigte dieses Urteil.

— **Kaufexzess.** Am 1. November des vorigen Jahres gerieten in Rétfalu im Gasthause die Tagelöhner Johann und Franz Haberler mit dem Ferdinand Kremsler in einen Streithandel, welcher auf der Strafe seine Fortsetzung fand, wobei die beiden Haberler den Kremsler mit solcher Wucht zur Erde warfen, daß er eine körperliche Verletzung mit einer Heildauer von 14 Tagen erlitt.

Das Nagymartoner Bezirksgericht verurteilte die beiden Haberler wegen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung zu je einer Woche Gefängnis und 10 Kronen Geldstrafe. Der Appellations Senat des hiesigen Gerichtshofes bestätigte dieses Urteil.

Volkswirtschaftliche Beiz.

△ **Meeting der ungarischen Asskuranzbeamten.** Aus Budapest wird geschrieben: Die ungarischen Versicherungsgesellschaften haben vor kurzem ein Kartell abgeschlossen, laut dem die von einer Versicherungsgesellschaft entlassenen Beamten und Agenten nicht von einer anderen Asskuranzgesellschaft angestellt werden können. Gegen diesen Beschluß fand vorgestern eine Protestversammlung der ungarischen Versicherungsbeamten und Agenten statt, an der auch der Präsident des Vereines der österreichischen Asskuranzbeamten, Alfred Brozhyner, teilnahm. Er versicherte die Versammlung der Solidarität ihrer österreichischen Kollegen und zog gegen die Asskuranzgesellschaften los, die die Beamten und Agenten ausbeuten, wozu ihnen die von der Klassenregierung geschaffenen Gesetze die Mittel bieten. Der anwesende Polizeibeamte forderte den Redner auf, sich der Verdächtigungen der Regierung zu enthalten, da er sonst die Versammlung auflösen müßte. Nach einer kurzen Debatte wurde ein Beschlus Antrag angenommen, in dem die Versammelten sich gegen das Kartell verwahren und die Forderung aufstellen, daß die interessierten Anstalten den für die Beamtschaft beschämenden Beschluß sofort aufheben.

Piterarisches.

— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXX. Jahrgang 1907/08. (H. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 2 Heller. Pränumeration inklusive Francozusendung 15 Kronen. Den Wert dieser Zeitschrift läßt schon der Inhalt des eben erschienenen 5. Hefes des XXX. Jahrgangs erkennen: Das moderne Rom. Von Dr. Alexander Dinda in Neapel. (Mit einem Plane und

4 Abb.) — Die neue Bahn Drenburg-Tascher, hauptsächlich in handelsgeographischer Beziehung. Von Prof. Dr. S. Kroll in Berlin. — Peru. (Mit einer Karte) — Neue Untersuchungen über die Rotation und die Gestalt des Mondes. — Politische Geographie und Statistik. Statistisches aus Holland. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Nikolaus Kopernikus (Mit Porträt). — Geographische Metrologie Todesfälle. Prinz Arnulf von Bayern. (Mit Porträt). — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Veretne. — Vom Bucharisch. (Mit 2 Abb.) — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Unstreitig ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ die inhaltsreichste geographische Zeitschrift, zugleich aber auch die billigste, so daß sie jedermann leicht zugänglich ist.

Rundschau.

+ **Bergwerksunglück.** Aus Déva wird am 28. d. berichtet: Im ararischen Eisenbergwerke in Galár erfolgte ein Einsturz, welcher 16 Arbeiter begrub. Nach 14stündiger angestrengter Arbeit gelang es, alle lebend zu retten und erlitten die Verschütteten nur unerheblichen Schaden.

+ **Krivány verhaftet.** Aus Arad wird berichtet: Der Millionendefraudant Johann Krivány wurde verhaftet. Er hat zwei Schußwunden. Er behauptet, seine Frau habe zwei Schüsse auf ihn abgegeben, worauf er mit vier Schüssen die Frau schwer verwundete. Der

Grund des Streites war, daß seine Frau ihm gedroht habe, sie werde angeben, wo er von dem gestohlenen Gelde mehrere tausend Mark in Berlin versteckt oder deponiert habe.

+ Verbrennungstod einer Greisin.

In St. Anna bei Fehring in Steiermark ist die Schwester Anna des Fürstbischöfs von Graz, Dr. Leopold Schuster, auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Die im achtzigsten Lebensjahre stehende Frau saß beim Ofen, wo sie einschlieft. Ihre Kleider fingen Feuer und als die Schwester der Greisin von einem kurzen Spaziergange nach Hause kam, fand sie Anna Schuster in Flammen. Bald nachher erlag die Verunglückte den Verletzungen.

+ **Ein Opfer seines Berufes.** Aus Sarajevo wird gemeldet: Der Regimentsarzt Dr. Ossendorf vom 53. Infanterieregiment infizierte sich bei der Obduktion einer Leiche und starb an Blutvergiftung.

+ **Selbstmord aus Besorgnis.** In der Wohnung des Piristendirektors A. Kovács in Budapest besprach die Frau des Kanzlisten der kön. Kurie Alexander Pap die Aufnahme ihres Sohnes in den Konvikt, als plötzlich der Gatte der Frau Pap eintrat. Aus der Befürchtung, er wolle die Aufnahme ihres Sohnes vereiteln, erschößte sie sich.

Faschingskalender.

1. Februar: IV. Kiritag des Soproner Zitherbunds, im „Hotel Pannonia“.
2. Februar: Kränzchen des fath. Gesellenvereins im „Hotel Pannonia“.
8. Februar: Ball des Soproner Bezirks des Verbandes Ungarischer Eisenbahner (A Magyar Szent Korona Országai vasutas Szövetségének soproni kerülete) im „Hotel Pannonia“.
- Ball des „Vereines Soproner Christlichen Handelsangestellten“, im großen Kasinoaale.
15. Februar: Kränzchen des Gewerbevereins, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Tanzunterhaltung der Soproner Bäckerarbeiter, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Kränzchen der Schneidergehilfen, im „Palatin“.
18. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des Kellnervereines im kleinen Kasinoaale.
19. Februar: Tanzkränzchen der Unteroffiziere des 76. Inf-Regiments im großen Kasinoaale.
23. Februar: Niederabend und Tanzkränzchen des Arbeitergefangenenvereines „Brüderlichkeit“ im Arbeiterheim.
29. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen der Schneidermeister im Hotel „Pannonia“.
29. Februar und 3. März: Masken- und Kostümball, im Tanzinstitut M. Löbl.
1. März: Feuerwehrrball im Hotel „Pannonia“.
2. März: Ball der Stadt. Amtsdienner im Hotel „Pannonia“.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

Ein

neuer Heimburg

in der

= Gartenlaube =



Ein heller Kopf
verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver à 12 h
Vanillin Zucker à 12 h
Puddingpulver à 12 h

Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

Zu haben in allen besseren
Conjums-, Delicats- u. Droguen-
Geschäften. 3863

Veredelte Weinreben.

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter Garantie liefere ich folgende Sorten: 4906

Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Furmint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund, Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.

Preise:

1000 Stück grünveredelt	80 Kronen
1000 „ detto, I bewurzelt	180 „
1000 „ detto, II bewurzelt	140 „
1000 „ I Schnittreben Riparia-Portalis	16 „
1000 „ II	9 „
1000 „ I bewurzelt	30 „
1000 „ II	18 „
1000 „ I Holzveredlung	200 „
1000 „ II	140 „

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist 1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).

Buchbinder-Lehrling

wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

ROMWALTER ALFRÉD

KÖ- ÉS KÖNYVNYOMDAI MŰINTÉZETE
STEIN- BUCH- U. KUNSTDRUCKEREI

Várkerület 121. sz. * SOPRON * Grabenrunde Nr. 121.

Az iskolaidényre van szerencsém a Szabó Gyula tanár által összeállított, kiadásomban remek szép műnyomásban megjelent, a szépírás oktatásához szükséges

Gyakorló füzeteket — Uebungshefte

továbbá a nm. vallás- és közoktatásügyi m. kir. ministerium által 4753/1898. eln. sz. alatt kelt rendelettel engedélyezett

Körirási és díszirási betűmintákat — Schriftvorlagen für Rundschrift und Kalligraphie

mindennemű közép- és alsóbbfokú iskolák számára és magánhasználatra, valamint a nm. vallás- és közoktatásügyi m. kir. ministerium által 5147/1897. eln. számú rendelettel engedélyezett

Kör- és díszirási gyakorló-füzeteket — Uebungshefte für Rundschrift und Kalligraphie

végre

Szépírás, magyar és német folyóírás-füzeteket — Schönschreibe-, ungarische und deutsche Currentschrift-Hefte

tisztelettel ajánlani.

Az összes füzetek első minőségű, magyar gyártmányú papirosra vannak nyomtatva, minden füzet csinos kiállítású borítékba fűzve.

A FÜZETEK ÁRAI: — PREISE DER HEFTE:

1. sz. Magyar szépírás gyakorlófüzetek . . . 6 fillér.
2. sz. Magyar és német szépír. gyakorl. . . 6 „
1. sz. Német „ „ „ „ . . . 6 „
4. sz. Magyar és német szépír. gyakorl. sorvezetével . . . 6 „

2. sz. Német szépírás gyakorlófüzetek . . . 6 fillér.
3. sz. Magyar és német szépír. gyakorl. . . 6 „
4. sz. Magyar és német szépír. gyakorl. sorvezetével . . . 6 „

Körirási és díszirási betűminták . . . 80 fillér.
Kör- és díszirási gyakorló-füzetek . . . 10 „
Szépírás, magyar és német folyóírás 1 K 20 „

Kisebb szállítások az összegnek a postadíjjal előre való beküldése mellett, nagyobb szállítások utánvét mellett történnek.

Kisebb Bestellungen werden gegen vorherige Einzahlung des Betrages samt Postporto grössere Bestellungen gegen Nachnahme überallhin expediert.

Kapható minden könyv- és papirkereskedésben.

Erhältlich in allen Buch- und Papierhandlungen.